

Lübecker Uni droht Exodus der Spitzenforscher

Viren-Experte bietet sein Institut bundesweit zur Übernahme an China und USA werben Wissenschaftler ab – Erster Professor geht

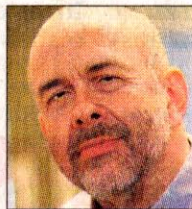
VON MICHAEL HOLLINDE
UND JOSEPHINE VON ZASTROW

LÜBECK – Die Spitzenforscher der Uni Lübeck machen ernst. Durch das vom Land geplante Ende der Medizin-Uni sehen sie in der Hansestadt keine Zukunft mehr für ihre Forschung. Jetzt bietet einer der weltweit bekanntesten Wissenschaftler der Uni Lübeck, Virenforscher Rolf Hilgenfeld, den Kernbereich seines Institutes bundesweit zur kompletten Übernahme an. Jährliche Forschungsgelder in Höhe von einer Million Euro sowie 25 hochqualifizierte Jungwissenschaftler aus aller Welt würden dem Campus verloren gehen. Hilgenfeld hat zudem ein Angebot, nach China zu wechseln.

Auch der renommierte Neurologe und Schlafforscher Jan Born sagt angesichts der Signale aus Kiel: „So wie die Lage jetzt ist, kann ich mich nicht anders entscheiden, als zu gehen.“ Er habe zwei Ange-

**Lübecks
Uni
bleibt!**

Er entschliesse das Virus der Lungenkrankheit Sars: Rolf Hilgenfeld (56).



bote aus Berlin und Tübingen auf dem Tisch. Barbara Wollenberg, Klinikchefin für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, wird ebenfalls umworben. Die international anerkannte Professorin hat ein Angebot aus England, zwei weitere aus den USA, darunter New York. „Ich bin vollkommen frei. Das, was jetzt läuft, lasse ich mir nicht gefallen.“ An die Uni Kiel werde sie auf keinen Fall wechseln.

Auch Christine Klein, Leiterin der Sektion für Neurogenetik (sie hat unter anderem an der Harvard-Uni gelehrt), liegen Angebote von „zwei attraktiven Standorten in Deutschland“ vor. Ihr Institut habe das Land in zehn Jah-

ren 1,3 Millionen Euro gekostet. Aber weitere 13 Millionen Euro an Drittmitteln habe sie selbst eingeworben, so Klein. „Wenn ich gehe, bringe ich Geld mit an eine andere Uni. Das Geld, das Institut und 17 Arbeitsplätze sind dann weg“, warnt Klein.

„Die meisten der von uns eingeworbenen Forschungsgelder sind auf andere Standorte übertragbar“, stimmt Hilgenfeld zu, Chef des Uni-Institutes für Biochemie, der in der Wochenzeitung „Die Zeit“ eine Annonce geschaltet hat. „Angesichts der Kieler Pläne sehe ich mich dazu genötigt, aktiv zu werden und vorzusorgen, dass meine Mitarbeiter an-

derswo unterkommen und die Projekte, für die ich gerade stehe, unter optimalen Bedingungen weiterleben können.“ Ein willkommener Nebeneffekt sei, dass durch die Annonce deutschlandweit auf das desaströse Sparvorhaben hingewiesen werde.

Es ist davon auszugehen, dass Hilgenfelds Gesuch aufgrund seines Renommées auf Resonanz stößt. Vergangene Woche bekam er per Mail von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften eine Professur in Shanghai ab Oktober angeboten. „Dort wird bereits nach einer Wohnung für mich gesucht“, so der Professor. Ob er das Angebot annehmen werde, würden die nächsten Wochen zeigen.

Der erste Professor verlässt Lübeck bereits. Matthias V. Kopp kehrt der Kinderklinik den Rücken und geht „wegen der unsicheren Zukunft“ an die Uni Freiburg, bestätigte gestern Uni-Präsident Peter Dominiak. **Seite 2 / Lübeck**